

Als der Gewählte drauf sich niederließ,  
 Ergriß er seines edlen Betters Hand  
 Und zog ihn zu sich auf den Königsthron.  
 Und in den Ring der Fürsten trat  
 sofort  
 Die fromme Kaiserwitwe Kunigund;  
 Glückwünschend reichte sie dem neuen  
 König  
 Die treu bewahrten Reichskleinode  
 bar. —  
 Zum Festzug aber scharten sich die  
 Reich'n,  
 Boran der König, folgend mit Gesang  
 Die Geistlichen und Laien: so viel  
 Preis  
 Erscholl zum Himmel nie an einem Tag;

Wär' Kaiser Karl gestiegen aus der Gruft,  
 Nicht freudiger hätt' ihn die Welt be-  
 grüßt.  
 So wallten sie den Strom entlang  
 nach Mainz,  
 Woselbst der König im erhabnen Dom  
 Der Salbung heilige Weihe nun em-  
 pfing.  
 Wen seines Volkes Ruf so hoch gestellt,  
 Dem fehle nicht die Kräftigung von  
 Gott!  
 Und als er wieder aus dem Tempel  
 trat,  
 Erschien er herrlicher als kaum zuvor,  
 Und seine Schulter ragt' ob allem Volk.  
 Wylaud.

## 257. Heinrich IV. und Gregor VII.

Seitdem die Bischöfe über die von den Gemeinden gewählten Ältesten sich erhoben und das oberste Vorsteheramt in den christlichen Gemeinden errungen hatten, wurde auch unter ihnen selbst der Rangstreit rege. Die Bischöfe der Hauptstadt wollten mehr sein als die der kleineren Städte, und die Bischöfe der größten Städte suchten sich zu Aufsehern über alle übrigen emporzuschwingen. Aber auch unter diesen begann der Kampf, wer der vornehmste unter ihnen und der Herr der gesammten Christenheit sein sollte. Dem Bischofe von dem weltbeherrschenden Rom gelang es, den Sieg in diesem Streite zu erringen. Die Sage, daß der Apostel Petrus der Stifter der römischen Gemeinde und der erste Bischof daselbst gewesen sei, erleichterte ihm sein stolzes Streben. Und als endlich die Apostel der Deutschen, vornehmlich Bonifacius, mit dem Christenthume zugleich des Papstes Ansehen in Deutschland predigten, und Pipin, der Frankenkönig, und Karl der Große durch Schenkungen weltlicher Besitzthümer den Grund zum Kirchenstaate legten, da war die Herrschaft der Päpste über die abendländische Christenheit begründet und eine lange schmachvolle Zeit für unser deutsches Vaterland herbeigerufen. Wachten auch nachher ein ganzes Jahrhundert hindurch die unwürdigsten, ja sogar ruchlofesten Menschen auf dem Stuhle des Apostels Petrus sitzen, einft sogar ein 12jähriger Knabe der Stellvertreter Christi heißen, und später zu gleicher Zeit drei für Geld erwählte Päpste den heiligen Stuhl entweichen — das Ansehen der päpstlichen Würde war nicht mehr zu vernichten. Dazu kam noch, daß auch eine Reihe solcher Päpste regierte, die mit Klugheit und eisernem Willen die Herrschaft über Könige und Kaiser und über alle Länder der Christenheit zu erhalten strebten; die da lehrten, was Gott im Himmel sei, das seien sie auf Erden, und sie allein hätten das Recht, den Fürsten die Kronen zu geben und zu nehmen. Einer der ersten war Gregor VII., der Sohn eines Schmiedes, der von 1073 bis 1085 die päpstliche Macht zum höchsten Gipfel führte. Er lehrte öffentlich, er sei der sichtbare Stellvertreter Gottes auf Erden; er habe Macht, den Königen ihr Reich zu nehmen und anderen es zu